



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Baukunst der neuesten Zeit

Platz, Gustav Adolf

Berlin, 1930

2. Stil und Mode

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94057](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-94057)

Die neue Technik beherrscht und verändert den Erdball. Sie erzeugt das neue prometheische Weltgefühl, das man als Überwindung der Schwere, Überwindung des Raumes bezeichnen könnte. Die Technik wirkt die Wunder der Chemie, des Verkehrs, des Fernhörens, sie fördert einen Lebensrhythmus, der allen früheren Zeitaltern unbekannt war. Die Technik schafft die neuen Daseinsbedingungen und die neuen Bauzwecke.

Jeder Stil ist seiner Zeit als Schicksal auferlegt, er ist Offenbarung ihres metaphysischen Sinnes, „ein geheimnisvolles Müssen“. Für unseren kommenden Zeitstil ist der unmittelbare, materielle Einfluß der revolutionären Technik entscheidend. Man darf für diesen Stil in Anspruch nehmen, daß er ein primärer sei. Denn jeder primäre Stil ist konstruktiver Natur (vgl. die Gotik).

Unsere neue Welt baut sich aus neuen Bausteinen auf und in neuer Weise. Die neue Bauweise ist heute die ursprünglich gestaltende Kraft; die elastische Konstruktion der großen Spannweiten und weiten Ausladungen bestimmt die Erscheinung der heutigen Bauformen. Es wiederholt sich heute der Vorgang des kaiserlichen Rom, das in Bauwerken des gemeinen Nutzens sein Bestes geschaffen. Der Künstler, der die Zeichen der Zeit versteht, fügt sich diesem Schicksal, schöpft daraus Freude des Schaffens und Mut der Bejahung. Die stärkste Persönlichkeit wird zum dienenden Glied in einer Kette von Erscheinungen, die vom Naturgesetz ihre Weihe empfangen. Die physikalisch-mathematische Wissenschaft (Elastizitätstheorie, Statik und Dynamik), die technische Erfindung (Walzeisen, Zement, Eisenbeton) sind Antriebe einer Umwälzung geworden, die unsere Begriffe von Standfestigkeit und architektonischer Schönheit wandelt.

Wir stehen am Anfang eines Entwicklungsprozesses, der unser stärkstes Interesse beansprucht. Sehen wir doch im Spiegel unserer Umwelt die Züge unseres eigenen Wesens geprägt und verewigt. Es wachsen die neuen Formen unserer Zeit, es wächst Haus und Kleid der neuen Menschheit aus chaotischer Gärung in einem Bildungsprozeß, dessen entscheidende Augenblicke wir miterleben, und dessen Niederschlag der neue Stil sein wird.

Im Labyrinth der Erscheinungen, in einer Welt gebauter Häßlichkeit, kann dem sichtenden Geist nur Klarheit und Reinheit der Gestalt Wegweiser sein. Neue Urform bildet sich heute. Sie aus der Fülle der Gesichte zu erkennen und, soweit die mangelnde Distanz gestattet, zu werten, ist unsere Aufgabe. Denn Maß und Rhythmus verleihen ihr erst die Würde, erheben sie zum Denkmal des Geistes und der Seele unseres Zeitalters.

2. Stil und Mode

Betrachten wir den baukünstlerischen Ausdruck einer Epoche unter dem Gesichtspunkte der Stetigkeit und Dauer, so fällt uns auf den ersten Blick der Unterschied zweier nebeneinander verlaufender künstlerischer Bewegungen

auf, von denen die eine — dem breiten Strom der Ebene vergleichbar — in großen, stetigen Linien verläuft, während die andere sich in eine Unzahl von Seitenarmen und toten Gewässern verzweigt.

Die große Bewegung des Stromlaufs bedeutet für uns die Entwicklung des Stils, die begleitenden Gewässer bilden die launischen Seitensprünge der Mode.

Wer wollte den prickelnden Reiz der Mode leugnen, den sie allen beweglichen Dingen des täglichen Lebens, der Kleidung, dem Hausrat, ja der Haltung des Menschen und seiner Umgebung, verleiht?

Den Nachahmungstrieb der Herdengesinnung dafür allein verantwortlich zu machen, wäre oberflächlich. Auch die Mode hat ihren metaphysischen Untergrund, wie ihren materiellen Hintergrund. Massenproduktion und Waren-hunger sind nur Anreger der Mode; ihre eigentlichen Triebfedern sind die bekannten Ermüdungserscheinungen, der rasche Überdruß an der unentrinnbaren Wiederholung, das Verlangen nach neuen Eindrücken und Wirkungen.

Der Wechsel der Mode wird von dem Lebenstempo einer Zeit bestimmt. Daß in der Renaissance und im Rokoko nicht jede Saison einen Umschwung des Geschmackes gebracht hat, ist sicher. Zweifellos lösen sich heute Moden rascher ab als je zuvor. Gerade für unsere Zeit gilt in besonderem Maße das Wort, daß nichts beständig ist als der Wechsel.

Wer sich und seine Kunst interessant machen will, dem gibt die Mode ein probates Mittel. Der Erfolg des Tages ist ihm sicher. Ob er vor der Geschichte besteht, wird von dem Maß an überpersönlichen Werten abhängen, die sein Werk enthält. Die Mode ist das Gebiet des Dekorateurs, des Varieté- und Ausstellungsarchitekten. Hier sind ihre Extravaganzen am Platze.

Der Baumeister aber schafft für die Dauer. Verewigt er Dinge, die für den Tag geboren sind, in Stein und Eisen, so wird später sein Werk als grinsendes Gespenst in fremder Umgebung erscheinen. Das Neue soll das Zeichen des Notwendigen an der Stirne tragen. Darum wird in der Baukunst Stetigkeit und bescheidenes Zurücktreten hinter der Aufgabe der Stilentwicklung zuträglich sein als Nachahmung der Mode.

3. Typus und Persönlichkeit

Daß sich das größte Werk vollende,
Genügt ein Geist für tausend Hände.
(Goethe, Faust II.)

Das Leben der Gegenwart pendelt zwischen zwei Polen: auf der einen Seite stehen die kollektiven und sozialen Aufgaben der Zeit, auf der anderen eine hemmungslose Betätigung persönlichen Lebensdranges.

Die Massenproduktion ist durch die Herstellungsart auf die Bildung von Typen und Normen angewiesen. Alle Erzeugnisse vom Webstoff bis zum Hausgerät, vom Gebrauchsgegenstand einfachster Art bis zu den Bestandteilen des Wohnhauses werden mit Hilfe der Maschine hergestellt, fast jede Arbeit